

Zur Erinnerung

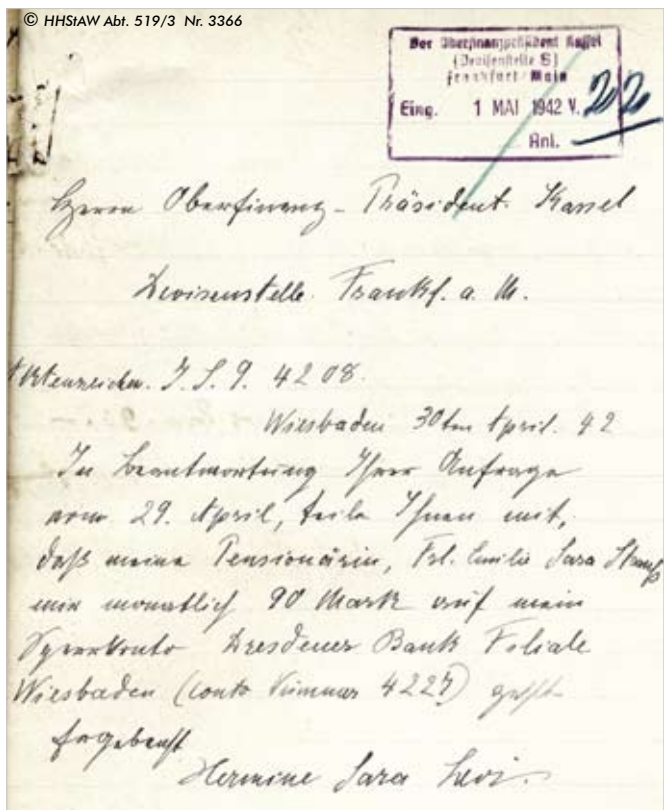
an Hermine Bertha Levi

Hermine Bertha Levi wurde am 3. November 1865 in Wiesbaden geboren. Sie war Buchhändlerin und seit 1885 Inhaberin einer Buchhandlung mit Antiquariat in der Taunusstraße als Nachfolgerin ihres Vaters Jacob Levi und ihres Onkels Carl Levi. Ihr Großvater Lazarus Levi hatte Buchhandlung und Antiquariat im Jahr 1846 gegründet.



© HHSIAW Abt. 685 Nr. 452c

Mitteilung über die Firmenlöschung aus dem Jahr 1933



© HHSIAW Abt. 519/3 Nr. 3366

Mitteilung an das Finanzamt Wiesbaden
über die Einnahmen aus der Vermietung, 1942

sich am 28. August 1942, ebenso wie ihre Mitbewohnerin Emilie Strauß, das Leben.

Ihr Haus in der Stiftstraße Nr. 8 wurde umgehend vom Finanzamt zugunsten des Deutschen Reiches beschlagnahmt.

1933 musste die Firma aufgegeben werden. Hermine Levi lebte von diesem Zeitpunkt an von den geringen Einnahmen, die die Vermietung von Wohnungen in ihren beiden kleinen Häusern Stiftstraße 6 und 8 einbrachte. Sie selbst lebte im Haus Nr. 8 im ersten Stock.

Ihre finanzielle Lage verschlechterte sich zunehmend und sie versuchte, um die diskriminierenden Steuern, die den Juden von den Nationalsozialisten auferlegt worden waren, zahlen zu können, das Haus Nr. 6 zu verkaufen. Nach einem Fehlversuch 1939 gelang es ihr 1940, allerdings weit unter Wert.

Um das tägliche Leben finanzieren zu können, musste sie schließlich auch in der eigenen Wohnung ein Zimmer vermieten. Emilie Strauß, die aus der Schlichterstraße 11 hatte ausziehen müssen, zahlte dafür 90 RM monatlich auf das gesperrte Konto ihrer Vermieterin ein.

1942 setzte Hermine Levi ein Testament auf und bestimmte Lina Auer – wohl ihre Hausgehilfin, die schon fast 30 Jahre bei ihr arbeitete – zu ihrer Alleinerbin.

Als sie die Nachricht erhielt, dass sie sich am 29. August 1942 zur „Evakuierung außerhalb des Altreichs“ in der Synagoge in der Friedrichstraße einzufinden habe, nahm sie

Arisierung jüdischen Grundbesitzes

Schon vor der Deportation jüdischer Bürger aus Wiesbaden, ebenso wie aus dem gesamten Deutschen Reich, stellten „arische“ Nachbarn massenhaft Anträge auf Erwerb jüdischen Grundbesitzes oder Mietnachfolge an das für sie jeweils zuständige Finanzamt.

Durch Erlass des Reichsfinanzministers vom 22. April 1942 wurde daraufhin eine Verkaufssperre angeordnet. Die Finanzämter wurden angewiesen, nur Kriegsversehrte, „versorgungsberechtigte Kämpfer für die nationale Erhebung“ und rentenberechtigte Spanien- und Freikorpskämpfer zu berücksichtigen, deren Hinterbliebene sowie „Umsiedler“ und vertriebene Auslandsdeutsche.

Daher betonten die Antragsteller vermehrt, wie im Fall des Hauses Stiftstraße 8 von Hermine Levi, wie treu sie dem NS-Staat gedient hätten und dass sie zum Beispiel für den „Einsatz im Osten“ bereit stünden.

Wenn die Antragsteller keine der Bedingungen erfüllten, wurden sie nur als Bewerber vorgemerkt.

Juni 2015

I.N.-G.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Ruth Brettinger

© Aktives Museum Spiegelgasse

Sterbeurkunde

(Standesamt Wiesbaden - - - - - Nr. 1836 / 19 42)

Hermine Bertha L e v i , ohne Beruf, - - - -
israelitisch, - - - - -

wohnhaft Wiesbaden. - - - - -

ist am 28. August 1942 um 4 Uhr - - - Minuten

in Wiesbaden in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden.
verstorben

D. ie Verstorbene war geboren am 3. November 1865 -

in Wiesbaden - - - - -

(Standesamt - - - - - -Nr. - - - / - - - →)

Vater: Jakob Levi, verstorben, - - - - -

Mutter: Hermine Levi, geborene Heß, verstorben.

D. ie Verstorbene war - nicht - verheiratet . - - - - -

Wiesbaden, den 15. Juni - - - - - 1945



Der Standesbeamte:
In Vertretung: *[Signature]*

Gebühren - .30
Kontr. Nr. 18799
457 445 8000 K/0991

Wb. & C

Abschrift der Sterbeurkunde für Hermine Bertha Levi